

Zusammenfassung Kp. 7: Auf dem Weg zu einer neuen Gesellschaft

1. Die Notwendigkeit einer feministischen Bewegung in den Mittelklassen
 2. Der Mythos der "nachholenden Entwicklung"
 3. Konturen einer öko-feministischen Gesellschaft
 4. Grundprinzipien der Entkolonisierung von Natur, Frauen und Dritter Welt
 5. Ein anderer Arbeitsbegriff
 6. Ein andere Wirtschaft und Gesellschaft
 7. Was bedeutet das alles für Frauen?
 8. Übergangsstrategien
- Politisierung des Konsums oder Konsumbefreiung?

Wie müßte eine Gesellschaft aussehen, in der Frauen, die Natur und externe Kolonien nicht mehr durch den patriarchalen Kapitalismus ausgebeutet werden?

1. Die Notwendigkeit einer feministischen Bewegung in den Mittelklassen

Angriffe auf die feministischen Bewegung von Seiten der Linken, vor allem in der "Dritten Welt", beruhen auf der Aussage, es handele sich dabei nur um eine Bewegung von gebildeten, privilegierten Mittelklassefrauen, die es nicht fertig gebracht hätten, eine Basis in der Arbeiterklasse aufzubauen. Frauen der "Dritten Welt" müssen aller Dings in um ihr tägliches Überleben kämpfen, und können sich den Luxus wie den Kampf für die Frauenbefreiung nicht leisten.

M. MIES ist der Meinung, daß gerade eine feministische Bewegung in den Mittelklassen notwendig ist, in den über- wie in den unterentwickelten Ländern, weil:

- patriarchalische Unterdrückung und sexistische Gewalt in der Mittelklasse zunehmen und die alten Tabus von sexuelle Übergriffe in der Bauern- und Arbeiterschicht nicht weiter bestätigt werden können.
- gerade diese Frauen sind der Gewalt schutzloser ausgesetzt, da sie als "beschützt" von Männern und ihrer Familie gelten und aufgewachsen sind, und nicht gelernt haben sich gegen Gewalt zu wehren.
- das Bild der Mittelklassefrau wird überall auf der Welt als Bild des Fortschritts propagiert: Die moderne Mittelklassefrau als Hausfrau, Mutter, Sexsymbol und Karrierefrau, die Frau, die stets jung, schön und auf einen Mann fixiert sein muß, der sie ernährt, gilt als Utopie und Bild der Zukunft.

2. Der Mythos der "nachholenden Entwicklung"

Nationale und multinationale Kapitalisten haben ein großes Interesse daran, dieses Frauenbild und das damit verbundene Konsummodell aufrechtzuerhalten und zu verbreiten. Der Mythos von der "nachholenden Entwicklung" und Erreichung dieses Frauenbildes macht den Frauen in den unterentwickelten Länder vor, durch noch etwas mehr Anstrengung, Entwicklung und Arbeit es erreichen zu können.

Die Idee der evolutionären "nachholenden Entwicklung" wurde das Kernstück in den Rechtfertigungsideologien der "fortgeschrittenen" Industriegesellschaften.

- Unterentwickelten Länder sollen auf das Niveau der westlichen Industrieländer "aufsteigen".
- Sozialistische Länder sollen den Standard von Industrieländern erreichen.
- Frauen sollen an den Privilegien der Männer teilnehmen.

Allerdings läßt sich feststellen, bei der Tatsache, daß Natur, Wasser und Luft durch den Industrialismus in ihrer Existenz bedroht sind, daß eine „nachholende Entwicklung“ für alle nicht möglich und nicht wünschenswert ist. (z.B. der Mann ist nicht das Zukunftsbild der Frau)

Das Kernproblem ist, daß wenn es eine Seite geschafft hat den ökonomischen und technologischen Rückstand um eine Stufe zu überwinden, die andere Seite bestimmt schon wieder eine oder gar zwei Stufen höher geklettert auf der Fortschrittsleiter ist. Daraus ergibt sich ein Wettlauf ohne Ende.

3. Konturen einer öko-feministischen Gesellschaft

M. MIES geht von drei Grundthesen aus:

1. eine ökologische Gesellschaft muß die Frauenbefreiung fordern,
2. die Frauenbefreiung setzt eine ökologische Gesellschaft voraus,
3. beides kann nicht ohne die Aufhebung der Ausbeutung der "Dritten Welt" geschehen.

Natur, Frauen und "Dritte Welt" verbindet, die Tatsache, daß diese Bereiche die wichtigsten Kolonien des Weissen Mannes sind. Auf ihrer Ausbeutung beruht sein Menschenbild, seine Zivilisation, sein Begriff von Wissenschaft, Technik und Fortschritt, sein Modell von immerwährendem ökonomischen Wachstum, sein Begriff von Freiheit und Emanzipation, seine Gesellschaft und sein Staat.

Diese drei Kolonien wurden zur "Natur" und Quellen möglichst kostenloser, ausbeutbarer Ressourcen: Rohstoffe, Arbeitskräfte und Leben.

Sie haben gemeinsam, daß ihr Verhältnis zum Weissen Mann im Kern auf direkter und struktureller Gewalt beruht.

4. Grundprinzipien der Entkolonisierung von Natur, Frauen und Dritter Welt

Um zu einem Konzept einer neuen Gesellschaft zu kommen formuliert MIES bestimmte Grundeinsichten die zu bestimmten Prinzipien führen:

Eine öko-feministische Perspektive einer neuen Gesellschaft muß:

1. mit der Analyse der Gesamtheit der Verhältnisse beginnen, die die Wirklichkeit bestimmen. Hierarchischen und dualistische Abspaltungen müssen zurückgewiesen werden: "...es gibt nicht "Kopf" und "Bauch" , sondern ganze Frauen, es gibt nicht "Produktion" und "Reproduktion", sondern die Herstellung und Erhaltung des Lebens."
2. erkennen, daß die Welt, unsere Wirklichkeit, die Erde, unsere Körper und unser Leben begrenzt ist.
3. Entwicklung und Befreiung durch Ausbeutung anderer zurückweisen.

4. innerhalb einer begrenzten Welt wieder reziproke, nicht-hierarchische Beziehungen herstellen zwischen allen Teilen des Körpers, Mensch und Natur, Teilen der Gesellschaft, verschiedenen Völkern.

5. eine andere Bestimmung von Glück und Freiheit annehmen.

Leben und Glück sind nicht mehr abhängig von Warenherstellung und -besitz.

6. erkennen, daß es keine unbegrenzten Bedürfnisse gibt. Menschliches Glück besteht darin, zu sagen: Es war schön, es ist genug! Daß wir Lebens satt sterben können.

5. Ein anderer Arbeitsbegriff

Arbeit soll nicht nur als notwendige Last angesehen werden, die soweit wie möglich durch Technik und Maschinen reduziert wird.

Alle Arbeit die notwendig ist um menschliche Grundbedürfnisse (Nahrung, Kleidung, Wohnung) zu befriedigen sowie Freiheit, menschliches Glück, die Verwirklichung unserer schöpferischen Fähigkeiten, Freude an der Natur, am Spiel von Kindern, freundliche, warme Beziehungen zu den Mitmenschen, Liebe und Freundschaft sollen in einen öko-feministischen Arbeitsbegriff integriert werden.

6. Eine andere Wirtschaft und Gesellschaft

Die neue Wirtschaft müßte wieder eine "moral economy" werden, eine moralische Wirtschaft, die nicht mehr auf der sogenannten Rationalität des Geldes und auf dem angeblich objektiven Mechanismus von Angebot und Nachfrage beruht sondern: Absage an Ausbeutung, Anerkennung der Endlichkeit unserer Erde, Absage an dualistische Abspaltung und Kolonisierung.

- Natürliche Kreisläufe sollen respektiert werden.

- In Bezug auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse sollen Wirtschaftsregionen von anderen unabhängig sein.

- Die Grenzen eines Territorium müssen nicht identisch mit Nationalstaaten sein. Kriterien für diese Regionen ist die Tatsache das sich selbst erhaltende Überlebenssystem aufbauen lassen müssen.

- Subsistenzproduktion oder Produktion des Lebens soll zentrales Ziel zur direkten Herstellung und Erhaltung des Lebens sein

- Überflüssige Arbeit soll drastisch reduziert werden.

7. Was bedeutet das alles für Frauen?

Die wichtigsten Forderungen der Frauenbewegung könnten in einer solchen Gesellschaft verwirklicht werden:

- Abschaffung der hierarchischen geschlechtlichen Arbeitsteilung einschließlich der Trennung zwischen Produktion und Reproduktion
- Abschaffung der sexistischen Männergewalt
- Autonomie der Frauen über ihren Körper
- Verfügung der Frauen über ökonomischen Macht
- Aufhebung der sozialen und politischen Isolation und Ohnmacht
- Aufwertung der Mütterarbeit

A) Aufhebung der hierarchischen geschlechtlichen Arbeitsteilung:

- durch Selbstversorgerungswirtschaft verändert sich das Stadt-Landverhältnis, es gibt kein Weltmarkt Diktat mehr
- Geldverdienen wird wertlos
- Männer und Kinder müssen sich gleichberechtigt an lebensnotwendigen Arbeiten beteiligen

B) Subsistenzmittel in der Hand von Frauen

- ökonomische Machtmittel kehren zurück in Frauenhand, wie z.B. das Land

C) eine Entwaffnung und Entmilitarisierung der Männer notwendig

- eine verschwenderische Rüstungsindustrie, die zur angeblichen Sicherung der Überlebens gebraucht wird und zur Machterweiterung von fremden Territorien dient, kann sich die Selbstversorgungsgesellschaft nicht mehr leisten

D) Ein anderes Verhältnis zwischen Fortpflanzung und Ökologie

8. Übergangsstrategien

Politisierung des Konsums oder Konsumbefreiung

Proteste und Forderungen sollen sich nicht nur an die Bosse der Wirtschaft oder an den Staat sowie von Seiten der Frauen an die Männer gerichtet sein, sondern Frauen sollen auch ihre eigene Rolle innerhalb dieses ausbeuterischen Systems diskutieren.

- Konsumbefreiungsbewegung, sollen die Macht der Hausfrauen als Agentinnen des privaten Konsums zeigen (Möglichkeit jeder einzelnen Frau sofort etwas zu tun)

- Verzicht auf überflüssige Luxusartikel aller Art: Alkohol, Tabak, Drogen...und Produkte der Elektroindustrie: Fernsehen, Videos, Heimcomputer....

- Schönheitsideale der Frau sollen hinterfragt werden, weg von Konsummarionetten, " ...die Hausfrau in den Industrieländern ist die wichtigste Komplizin von Herrn Kapital..."

- Trennung von Produzenten und Konsumenten innerhalb einer internationalen, sozialen und sexistischen Arbeitsteilung soll hinterfragt werden, alle Produkte sollen gekennzeichnet werden damit der Pfad der Produkte zurückverfolgt werden kann

- der individuelle Konsumbefreiungskampagne soll einen Anfang machen und durch öffentliche Konsumboykottkampagnen, die sich sowohl gegen den Kapitalisten im eigenen Lande als auch gegen rassistische Regime richtet, unterstützt werden, wie z.B. Boykott gegen südafrikanische Früchte